

Die Tontafelfunde aus Kayalıpinar

ELISABETH RIEKEN (mit einem Beitrag von GERNOT WILHELM)
Philipps-Universität Marburg

Seit 2005 wird auf dem Siedlungshügel bei Kayalıpinar am Nordufer des Kızıl Irmak, 45 km südwestlich der Provinzhauptstadt Sivas, geegraben. Zusätzlich zu dem Oberflächenfund einer mittelhethitischen Tafel im Sommer 1999, den Müller-Karpe wenig später der Öffentlichkeit bekannt gemacht hat¹, sind inzwischen in zwei Kampagnen 12 weitere Tontafelfragmente verschiedener Sprachen und Epochen ans Licht gekommen. Die Texte stammen mit der Ausnahme einer altassyrischen Handelsurkunde (Schicht 5) aus Schicht 3 und wurden in den Gebäuden A und B bzw. in ihrer unmittelbaren Nähe entdeckt. Dieser Befund ist typisch für eine Situation, in der Gegenstände, die im Obergeschoß gelagert werden, beim Brand des Gebäudes herabstürzen². Es ist daher auch nicht überraschend, daß der Erhaltungszustand der Texte sehr fragmentarisch ist.

Für die hethiterzeitliche Siedlung bei Kayalıpinar ist von Müller-Karpe vor einigen Jahren unter Vorbehalt eine Identifikation mit der politisch wie auch religiös bedeutenden Stadt Šamuha vorgeschlagen worden. Ausschlaggebend hierfür waren die Größe des Fundplatzes, seine Lage an einem schiffbaren Fluß, die geographische Nähe zu Kuşaklı-Šarišša und Kültepe-Kaniš sowie die Nennung der Göttin Ištar in dem bis dahin einzigen bekannten Text aus Kayalıpinar, einem Ritual³. All dies sind Merkmale, die nach Ausweis der Boğazköy-Texte für Šamuha charakteristisch sind⁴ und die die vorgenommene Gleichsetzung in hohem Maße plausibel erscheinen lassen.

Im folgenden werden diese Tontafelfunde aus Kayalıpinar mit Foto und Autographie (mit Ausnahme der altassyrischen Tafel), in Umschrift und soweit sinnvoll mit Übersetzung ediert und anschließend hinsichtlich ihrer Bedeutung für die politische und kulturelle Geschichte der Hethiter diskutiert⁵.

Kp 05/120: Den ältesten Text stellt eine altassyrische Tafel aus der Schicht 5 des Südosthügels von dar, die einen Kaufvertrag zwischen einem Assyrer und einem Einheimischen festhält. Sie wurde von einem gut ausgebildeten Schreiber angefertigt und entspricht im Duktus den Texten aus dem *Kārum Kaniš*. Umschrift und Übersetzung folgen der Publikation Walter Sommerfelds⁶:

¹ A. Müller-Karpe, "Kayalıpinar in Ostkappadokien. Ein neuer hethitischer Tontafelfundplatz", *MDOG* 132 (2000), 355-365.

² Nach mdl. Mitteilung von Andreas Müller-Karpe.

³ Müller-Karpe, *MDOG* 132, 363f.

⁴ Zu Šamuha s. R. Lebrun, *Šamuha* sowie neuerdings de Martino "Šamuha", *RIA* (demnächst) mit der neuesten Literatur. Zweifel an der Identifikation äußert G. Wilhelm, "Noch einmal zur Lage von Šamuha", in: St. de Martino - F. Pecchioli Daddi, *Anatolia Antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati* (Firenze 2002), 885-890.

⁵ Vgl. hierzu auch die vorläufigen Berichte in Müller-Karpe, *MDOG* 132, und A. Müller-Karpe (mit Beiträgen von V. Müller-Karpe, E. Rieken, W. Sommerfeld, G. Wilhelm und M. Zeiler), "Untersuchungen in Kayalıpinar", *MDOG* 138 (2006), 41-77.

⁶ Sommerfeld apud Müller-Karpe, *MDOG* 138.

Vs.

- x+1 [] x x
 2' [a-n]a 'šl-mi-im a-na DAM.[GÀR <...>]
 3' 'i-na qá-tí DAM.GÀR-ri-im
 4' Ta-mu-ur-[a] iš-a-am-šu-nu
 5' šu-ma ma-ma-an
 u. Rd. 6' a-na Ta-mu-ur-a

Rs.

- 7' i-tù-wa-ar
 8' 2 ma-na KÙ.BABBAR
 9' [i-ša-q]al / Wa-al[-]
 10' [...]
 l. S. 1" IGI x[...]
 2" IGI[...]

Vs.

- x+1 [Der Verkäufer gab sie]
 2' [zu]m Verkauf einem Kauf[mann].
 3' Aus der Hand des Kaufmanns
 4' kaufte sie Tamur'a.
 5' Wenn irgendjemand
 u. Rd. 6' gegen Tamur'a

Rs.

- 7' Ansprüche erhebt,
 8' wird er (der Verkäufer) zwei Minen Silber
 9' [zahl]en / P[N ...]
 10' [...]
 l. S. 1" Vor P[N ...]
 2" Vor [PN₂ ...]

Der Fund ist insofern von Bedeutung, als er über den archäologischen Befund hinausgehend zeigt, daß die Akropolis von Kayalıpinar in altassyrischer Zeit nicht nur besiedelt war, sondern auch als Handelsniederlassung fungierte. Dies erbringt eine weitere Übereinstimmung mit Šamuha, das in der Zeit von Kültepe II als *wabartum* galt und später in der Periode von Kültepe Ib zum *kārum* aufstieg.

Kp 05/259: Bei dem folgenden Text handelt es sich um das kleine Fragment einer mittelhethitischen Niederschrift mit stark abgeriebener Oberfläche. Die Klassifikation als Brief wird durch die Erwähnung der Majestät (7') und "dein Diener" (4') nahegelegt.

- x+1 x[
 2' x[
 3' A-NA x[

- 4' ÍR-KA [
 5' na-aš-ma-za x[
 6' ku-it x wa-ar-x[
 7' an-da-ma x DUTU[§][
 8' ku-in i-it-x-nu[
 9' U-UL[?] x x x x x[

o. Rd.

- x+1 [] 'da¹ [
 2' [L]U^{MEŠ}UR^U[
 3' [w]a²-a[l²-
 4' [u]t²-tar ku-x[
 5' 'ku¹-i-eš x[
 6' nu GIŠMÁ^{ME}Š[

Rs.

- 7' nu-uš ar-ha [
 8' ku-in KIN-an ku-i[t-ma²-an²
 9' na-at-mu ka-ru-ú [
 10' nu GIŠMÁ^{HI,A}-ŠU-NU A-N[A

- 11' ki-nu-na-at-kán A-NA LUGAL K[UR
 12' na-at-mu za-ab-hi-ya kat-ti-x[
 13' n[a]-r^{at}^{??}-ši^{??} ÉRIN^{MEŠ}SA.GAZ-YA/ya t[i-
 14' [] x [

o. Rd.

- x+1 [] x [
 2' [die Leu]te der Sta[dt
 3' [schl]ag²-[
 4' wel[che An]gelegenheit² [
 5' welche (Nom. Pl.) x[
 6' Schiffe[

Rs.

- 7' Sie (Akk. Pl.) weg[
 8' Sol[ange²] die Arbeit, die[
 9' Früher sie mir [
 10' Ihre Schiffe dem/r[

- 11' Jetzt aber [...ten sie] sie (scil. die Schiffe) dem König des L[andes x

- 12' [Sie ...ten] sie mir in der Schlacht bei [(Pronomen)]
 13' Meine⁷ Söldnertruppen sie⁷ ihm⁷ ...[
 14' [] x [

Die Erwähnung von Schiffen ist in einem Text aus Kayalıpinar zunächst nicht überraschend. Sie erscheinen in den Zeilen 6' und 10' im Zusammenhang mit einer Arbeit. Sehr wahrscheinlich nimmt auch das Pronomen -at in Zeile 11' auf die 'ihre Schiffe' Bezug, denn aufgrund der Gegenüberstellung von *karū* 'früher' (Zeile 9') und *kinun-a* 'jetzt aber' (Zeile 11') wird man annehmen wollen, daß das Thema der beiden Paragraphen dasselbe ist. Möglicherweisen sind 'ihre Schiffe' dem König eines anderen Landes fortgenommen worden und stehen nun dem Absender in der Schlacht zur Verfügung.

Von Interesse ist auch die Nennung von Söldnertruppen (*ÉRIN^{MEŠ} SA.GAZ = hapiru-Truppen*) im Zusammenhang mit einer militärischen Aktion in einer östlichen Provinz. Solche Truppenverbände bestanden aus Sklaven, Ausgestoßenen und Räuberbanden, deren Einsatz durch den hethitischen Staat von Beal als ein Anzeichen großer militärischer Probleme gedeutet werden⁷. Dies entspricht durchaus unserem Bild der politischen und militärischen Situation gegen Ende der mittelhethitischen Periode.

Streufund 1999: Die größte Gruppe bilden die religiösen Texte. Das von Müller-Karpe publizierte Fragment, eine mittelhethitische Niederschrift, gehört zur Gattung der Festrituale⁸. Umschrift und Übersetzung folgen weitestgehend seiner Edition:

Vs.

- x+1]-x-x[
 2']^DIŠTAR
 3']^DGAŠAN DUG DÍLIM.GAL⁷
 4']ti-an-zi
 5']x ^{NINDA}tu-ni-ik-ki ku-it-ta
 6' L]UGAL-i pa-a-i ta pár-ši-[ya
 7'] da-a-i
 8' še-r]a-aš-ša-an ^{NINDA}tu-ni-ik-k[i ku-it-t]a
 9'] LUGAL-i pa-a-ai ta pár-š[i-ya
 10'] da-a-i
 11' iš-pa-a]n-tu-uz-zi-aš-šar da-[a-i
 12' ^DG]AŠAN 3-ŠU PA-NI GA[L
 13']x-an da-a-^ri¹

⁷ R.H. Beal, *The Organisation of the Hittite Military*, THeth 20 (Heidelberg 1992), 108-112 mit weiterführender Literatur.

⁸ Müller-Karpe MDOG 132.

- 14' Q]A-T]AM-MA[
 15']-x-[
 Rs.
 x+1 -š]a-a[n(-)]
 2' Q]A-TAM da-a-i PA-NI^D[
 3' -]x ši-pa-an-ti na-an [
 4' da]-a-i QA-TAM-MA 9-ŠU ir-[ha-iz-zi
 5' L]UGAL-uš QA-TAM da-a-i P[A-NI^D]ŠTA[R
 6' Jx 1-ŠU EGIR ^{GIŠ}IG 1-Š[U ... ši-pa]-an-^rti¹
 7' d]a-a-i QA-TAM-MA 9-ŠU ^rir¹-ha-^riz¹-[zi
 8' ši-pa-a]n-^rti¹
 9' DUMU.É[?]]GAL ze-ri-ya-al-li ú-da-i
 10' Jx ú-da-i ta LUGAL-aš ta-pu-š[a
 11' ti-^ri]š-ši-ki-^riz¹-zi
 12' ti-iš-š]i-ki-^riz¹-zi ta-a[š-š]a-an
 13' -i]z-zi
 14' -i]z-zi
 15']x-x-x-x-zi
 Vs.
 2' JIštar
 3' der⁷]Herrin' Schale⁷
 4']stellen hin.
 5']x tunikki-Brot jedes
 6' dem K]önig gibt er. Und er bri[ccht (es)].
 7'] legt hin.
 8' darauf Jaber tunikk[i]-Brot [jede]s
 9'] dem König gibt er. Und er bri[ccht (es)].
 10'] legt hin.
 11' Lib]ationsgefäß ste[llt er hin.]
 12' der He]rrin vor dem ... dreimal[
 13']... legt hin.
 14' e]bens[o.

Rs.

2'	die H]and legt er (daran). Vor dem/r Gottheit[x
3'	]... libiert er. Und ihn [
4'	]legt hin. Ebenso ma[cht] er neunmal [die Runde.]
5'	der K]önig legt die Hand (daran). V[or der Göttin I]šta[r]
6'	]einmal, hinter der Tür einm[al ... li]biert [er.]
7'	]legt/stellt er. Ebenso mac[ht] er neunmal die Runde.
8'	lib]iert er.
9'	Der Palast]angestellte bringt den Gefäßständer ⁷ herbei.
10'	] bringt herbei und [] (ihn) neben den König.
11'	st]ellt (sich) hin.
12'	ste]llt (sich) hin. Und (auf ⁸)
13'	...]t er.
14'	...]t er.
15'	]...t er.

Müller-Karpe stellt unter Hinweis auf die Nennung des Königs (Vs. 6', 9', Rs. 5', 10') fest, daß das im Text beschriebene Ritual Teil des hethitischen Staatskultes gewesen müsse. Dies unterstreicht die religiöse Bedeutung der Stadt als ein weiteres wichtiges Kultzentrum dieser Region. Die Relevanz der Tatsache, daß die Göttin Ištar in diesem Ritual verehrt wird, für die Identifikation der Siedlung von Kayalipinar mit Šamuha wurde oben bereits erwähnt.

Kp 05/260: Bei dem folgenden Fragment handelt es sich um eine spätmittelhethitische Niederschrift. Teile der Vorder- und Rückseite sind erhalten, wobei der Text auf der Rückseite weniger sorgfältig in den schon trocknenden Ton geschrieben ist.

Vs.

x+1	[]x x x[
2'	[IM.]GÍD.DA ŠA ^D x[
3'	]x pa-ra-a a-ra-an[-
4'	[hu-u-da]-a [?] -ak ^{NINDA} du-ú- ^r ni ¹ -[
5'	-a]n wa-ar-nu-an-z[
6'	-y]a(-)nu-uš ma-ah-ḥa-an[
7'	-]na-aš ^r 1 ¹ IM.GÍD.DA ŠA rD 1[
8'	-]li ^{URU} Har-pa-an-da a[-
9'	y]a [?] - ^r at [?] - ^r ta [?] up- ^r pi [?] -eš-š[ar ²

Rs.

V5

x+1	[]x x ^D 10 x x x x[
2'	[na-a]š-ma-kán ku-u-un ^{LÚ} AZ[U?]
3'	[li-l]i-wa-ah-hu-u-an-zi x[
4'	[]x-az hu-it-ti-ya-u-wa-a[n-zi
5'	[ha-a]n-te-ez-zi UD-ti ne-ku-u[z-zi
6'	[] ^{MEŠ} šu-up-pí-ya-ah-ḥa-an-z[i
7'	[šu-up-]pí-ya-ah-ḥa-an-zi nu a-pé- ^r e ¹ -[
8'	[na-a]t [?] tal-pu-ri-ti pa-a-an-zi [
9'	[]x a-ru-na-an šu-up-pí-y[a-
10'	[]nam-ma I-NA ^{HUR.S} [AG
11'	[]x ^r ne ¹ -pí-ši-m[a

Vs.

x+1	[]x x x[
2'	[la]nge Tontafel der Gottheit [x
3'	]x erreich[en?/abwasch[en?
4'	[sofo]rt [?] das dūni [?] -Brot[
5'	[x](Akk.) verbrennen sie[
6'	[die Worte](Akk.) [?] /sie [?] sobald[
7'	[-]x ^r 1 ¹ lange Tontafel der Gottheit [x
8'	[Gottheit [?] x-]li der Stadt Harpanda x[
9'	[-]x Sendung x[

Rs.

x+1	[]x x Wettergott x x x[
2'	[Der]x aber diesen Prie[ster?]
3'	[ei]lends x[
4'	[aus dem x] heraus "herbeiziehe[n"
5'	[am er]sten Tag dunkel w[ird
6'	[Die](Pl.) reinige[n
7'	[sie] reinigen und jen[e(n)
8'	[Si]e [?] gehen ins talpuri- [
9'	[]x das Meer (Akk.) rein [?] [/reinigen [?] [
10'	[]ferner auf dem Ber[g
11'	[]x im Himmel ab[er

Die erhaltenen Passagen beschreiben ein hurritisch-kizzuwatnäisches Ritual, in dem eine Gottheit evoziert und 'herbeizogen' wird (Rs. 4'). Hurritisches Milieu wird auch durch die Nennung der Lokalität *talpuri-* nahegelegt, die hier im Dat.-Lok. Sg. *talpuri* (Rs. 8') mit der *t*-Erweiterung vorliegt, die für die luwisch vermittelten Lehnwörter aus

dem Hurritischen typisch ist⁹. Bemerkenswert sind die Nennung des reinen Meeres bzw. der Reinigung des Meeres (Rs. 9') und der langen Tafel einer Gottheit, deren Name leider weggebrochen ist. Ob die in Vs. 8' genannte Stadt Harpanda mit der bekannten Stadt gleichen Namens im Südwesten, in oder nahe Tarhuntašša, identisch ist, ist mehr als zweifelhaft¹⁰.

Drei weitere Texte entstammen dem hurritisch-kizzuwatnäischen Milieu:

Kp 05/165:

x+1	] 'da-an ¹ -zi 5 NINDA.SIG[
2'	]x da-a-i na-at PA-NI DIN[GIR ^{LIM}
3'	ha]-an-da-an
4'	]x ^{MES} 5 NINDA har-aš-pa-u-wa-an-d[u-uš
5'	U]P-NI še-er da-a-i na-a[t
6'	]pár-ši-ya A-NA ^D IŠK[UR
7'	š]e-er da-a-i na-at [
8'	]x-aš-ša-kán GAL ^{HIA} [
9'	-z]i-ya-u-wa-aš šu-un[-na-
x+1	] nehmen sie. Fünf Dünnbrote [
2'	]x nimmt/legt er. Und [...]t sie vor die Gott[heit
3'	ange]ordnet.
4'	]x (Pl.) fünf har(a)špauwant-Brote[
5'	Ha]ndvoll auf [...] legt er. Und sie [
6'	] bricht er. Dem Wetter[gott
7'	] auf [...] legt er. Und sie [
8'	] und der/die [...] die Becher [
9'	] des [...] fü[ll-

Die in der mittelhethitischen Niederschrift genannten *har(a)špauwant*-Brote (Z. 4') werden zwar nicht ausschließlich, aber doch ganz überwiegend in hurritisch-kizzuwatnäischen Ritualen gebraucht.

Kp 05/160:

x+1	UZ] ^U NÍG.GIG x[
-----	-----------------------------

⁹ F. Starke, *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens*, StBoT 31 (Wiesbaden 1990), 210-221.

¹⁰ Dazu ausführlicher Verf. in apud Müller-Karpe, MDOG 138.

2'	]x-at ar- <i>h</i> [a
3'	NINDA.GU]R4.RA GA.KIN.AG[
4'	ar-]ha pa-ap-pa[-
5'	<i>hu</i> ² -u]r-la-aš x[
6'	]x šu- ^r up ¹ -p[i-

x+1	]Leber x[
2'	] sie for[t

3'	Dick]brot, Käse[
4'	we]gspri[tz-
5'	Hur]riter [?] x[
6'	]x rei[n-

Die Handlung des 'Wegspritzens' tritt vornehmlich in Texten derselben Provenienz auf. Ist die von Jared Miller vorgeschlagene Ergänzung *hu*²-u]r-la-aš (Z. 5) 'hurritisch, Hurriter' richtig, kann sie als weiterer Hinweis in diese Richtung gelten.

Kp 06/136: Das folgende, gleichfalls mittelhethitische Ritualfragment ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert:

x+1	]x-aš-š[a	]x x[
2'	DUMU.NI]TA ^{MES} DUMU.MUNUS ^{ME} ^S <i>h</i> a-aš-šu- ^r uš ¹ <i>h</i> [a-	
3'	^{LU} ^M -ma-aš-ta NI-IŠ DINGIR ^{MES} le- ^r e ¹ [
4'	-]ri-i-e-zi nu-uš-ša-an A-N[A	
5'	A-N]A DUMU ^{MES} LUGAL kal-la-ar l[e-e i-e-ez-z <i>i</i>	

6'	]x-an an-da ap-pa-an-z[i
7'	]x-an-da pé-e-da-an-z[i
8'	i]š-tar-na pé-e-d[i
9'	]x- ^r iz ¹ -zi-ya x[
10'	t]i-an-z[i

x+1	] ... [	]x x[
2'	Söh]ne, Töchter, [E]nkel (und) Ur[enkel	
3'	... die Eide soll [...] nicht [übertreten!	
4'	-]t er. Und de[m	
5'	de]n Königssöhnen soll [...] ni[cht] Schaden [zufügen!	

6'	] ... sie halte[n] hinein [
7'	] ... sie schaffe[n] herbei[
8'	] dazwischen[

9'	[... [
10'	sie] stellen/treten [hin]

Während der zweite Paragraph eine normale Ritualbeschreibung enthält, bietet Zeile 2' des ersten Paragraphen einen Segenswunsch für das Königspaar nach Nachkommenschaft. Der inhaltlich und syntaktisch engsten Parallelen hierfür begegnen wir in dem hurritisch-kizzuwatnäischen Evokationsritual KUB 15.34+¹¹, das eine Liste der kommenden Generationen einschließlich der Töchter als direktes Objekt zu verschiedenen Verben aufweist: *katta tar-na-* 'hinablassen', *uda-* 'bringen' und *wewakk-* 'fordern'. Anschließend folgt in Kp 06/136 in der negierten Befehlsform die Aufforderung, die Eide nicht zu übertreten und den Königssöhnen keinen Schaden zuzufügen. Da dies zwischen dem Segenswunsch einerseits und dem Ritualkontext andererseits steht, kann es sich kaum an einen anderen als die Götter selbst bzw. an eine spezifische Gottheit richten. Daß eine Gottheit aufgefordert wird, die Eide nicht zu übertreten, ist ungewöhnlich. Ein ähnlicher Gedanke findet sich allein in CTH 447, einem Ritual anatolischer Provenienz zur Beschwörung unterirdischer Gottheiten, in dem – bisher ohne Parallelen – Göttern Strafe durch die Eidgötter angedroht wird für den Fall, daß sie die Wünsche nicht erfüllen. In CTH 446 wird den Göttern ebenfalls gedroht, ohne aber die Eidgötter als Vollzieher zu nennen¹². Der vorliegende Text Kp 06/136 enthält zwar keine Drohung, aber die Übertretung der Eide wird sicher als Vergehen seitens der angerufenen Gottheit(en) betrachtet, das eine Bestrafung zur Folge hat.

Zwei weitere Fragmente erlauben keine weitere Aussage, als daß es sich um Ritualtexte handelt:

Kp 05/92:

x+1	-k]án x[
2'	n]a-an [
3'	-]an-ni-iš [
4'	DUG ^N]AM-MA-AN-TUM GEŠTIN [
5'	DIN]GIR ^{LM} pé-ra-an d[a-a-i
6'	]x ^{MEŠ} -ma A-NA x[
7'	]x [

¹¹ Umschrift und Übersetzung bei V. Haas – G. Wilhelm, *Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna*, AOATS 3 (Neukirchen-Vluyn 1974), 182-209.

¹² Vgl. hierzu M. Popko, *Das hethitische Ritual CTH 447* (Warszawa 2003), 62f. Freundlicher Hinweis von Jürgen Lorenz.

Kp 05/263:

x+1	]x 'LÚ.MEŠ' [
2'	na-a]t-ša-an [
3'	] nu šu-'up ^{1-p} [i-
4'	]x-ša-an-zi [
5'	-a]n- z[i?

Kp 05/50: Das kleine Bruchstück mit stark abgeriebener Oberfläche stellt ein Vogelorgakel dar – möglicherweise einen Orakelbrief des Typs, der auch aus Maşat Höyük bekannt ist (HKM 47).

x+1	]SIG ₅ -za mu-z[a
2'	pa-r]i-an pa-i[t
3'	ha-aš-t]a-pi-iš-ma [
4'	]x x-en ha-aš-ta[-pi-iš
5'	1-i]š-kán EGIR-an kat-t[a
6'	]x pé.-an SIG ₅ -za ú-i[t
7'	]x-it TI ₈ ^{MUŠEN} GU[N
8'	]x pé.-an SIG ₅ -za mu[

Auf der Basis der Kurzschrift *pé.-an* (Z. 8') kann man die Niederschrift in die junghethitische Zeit datieren¹³.

Schließlich hat man zwei hurritisch-sprachige Texte im bekannten mittelhethitischen Boğazköy-Duktus gefunden.

Kp 05/1: Der Text sei hier lediglich in Umschrift wiedergegeben.

x+1	ʳwa _e ¹ -[
2'	ta-w[a-
3'	pi-šu-ká[n
4'	kiš-hi-ni-i[n
5'	ši-e-hi x[
6'	e-éw-ri [
7'	it-hu _u -u-x[
8'	me-er-ši x[
9'	ʳpi ¹ -ša-a[n
10'	[]-ʳšu-u ¹ -[

¹³ Vgl. CHD P, 293.

Kp 05/226: Bei dem Fragment handelt es sich um den bisher umfangreichsten Text aus Kayalipinar. Die einkolumnige Tafel, deren Anfang und Ende fehlen, bietet 52 zum Teil abgebrochene Zeilen (bei mindestens jeweils 10 fehlenden Zeilen an Anfang und Ende). Sie stammt aus mittelhethitischer Zeit, wie die Zeichenformen von TAR, ŠAR und URU deutlich erkennen lassen. Eine Datierung an das Ende dieser Periode wird durch die Tatsache nahegelegt, daß nicht nur RA und URU einen fast hochgezogenen ersten Senkrechten aufweisen, sondern auch die Waagrechten von AH und HAR nicht mehr in die Winkelhaken eingeschrieben sind.

Gernot Wilhelm, der diesen Text bearbeitet, hat mir dankenswerterweise eine Umschrift und Übersetzung für die vorliegende Publikation zur Verfügung gestellt. Diese werden hier ohne Änderung abgedruckt:

Vs.

- | | | |
|-------|--|--|
| 1' | [] |]x ^m Eh ¹ -l[i-te-nu- |
| 2' | [] |]x-el ši-i[- |
| 3' | [] | K]i-iz-zu-wa-ta-ni[|
| 4' | [] |]ši A-la-la-ah-hi-ni[|
| 5' | [] | h]a ² -ta ir-ta \ |
| 6' | [] |]x iš-ta-a-ri ku-un-ti |
| 7' | [] | -g]a-ah-du ar-ti \ ^{URU} Zu-un-na-ha ¹ ra ¹ |
| 8' | [] | (-)ú-ri nam-li ni-bé-e-ri ni-ḥa-ri |
| 9' | [] | ^m E]h-li-te-nu-un ḥ-lí-šar-ru-ma-a-an |
| 10' | [] |]x ^r pa ¹ -pa-an-na-ša-al-la i-ki-ia-ša |
| 11' | [] | -]zi \ ta-aš ¹ -ša ¹ -mi-pu-u-ra šu-u-uš-ki-ni pa-r[i-i-ša] |
| 12' | [] | [ki-ia-še-ni-we-ni-we ² t]ap ² -ru-ú-i ša-at-ti-du ha-a-ri \ |
| 13' | [] | [ta-aš-ša-m]i-wu <u>u</u> -u-ra šu-u-uš-ki-ni pa-ri-i-ša ki-ia-še-ni[-we-ni-we] [?] |
| 14' | [] | -ru-]fú ¹ -i ša-at-[t]i-du ha-a-ri \ ^m Eh-li-te-nu-un |
| 15' | [HUR.SA] ^{G2} Za-al-lu-úr-bi-[n]i a-ga ^{URU} Mu-kiš-hi-ni-ta du-ri-ia[] | |
| 16' | [KUR M]i-it-ta-an-ni ga-a-pa \ ^m lí-šar-ru-ma-an hi-i-lu-i m[a- | |
| 17' | [] |]ta-an-zi-x pa-la-aš-tab hu-u-up-ri-ta ma-a-lu-uš-x[|
| 18' | [] | -l]u-ma-al-la za-pa-ar-ši-ni ši-eš-ši-ia u-ur-ni-ia x[|
| 19' | [] |]x-eš u-mi-in-na \ du-nu-u-ši-ia-ma-al qa-a-ši-ša[|
| 20' | [URU]Wi ₅ -nu-wa-an-da-pa ša-at-ti-du e-ra-du-uš ni-i[p- | |
| 21' | [e-]na-ar-ḥi-ni-eš-ša ša-at-tu-u-ši-ia-ma tar-šu-w[a-an-na] | |
| 22' | [] | -]a-mu-uh-li ša-at-tu-u-šu hu-u-ši-nu-uh-l[i |
| 23' | [] | -u]n-ta-i-en-ni ku-li-du kam-bi-du hu-ut-t[a- |
| 24' | [] | \ da-an-du zum-har-ri-in a- ^r bi ¹ -i[n ² |
| u.Rd. | 25' | [n]é-en-ta-i-in-ni-il ₅ a-nam-mi-x[|
| 26' | []-r]i ² -ni-eš DINGIR ^{MEŠ} -za-re-eš šum-mi-e[š | |
| 27' | [A]m-mi-lu-šar-ra DUMU.MUNUS-la ^m Ta-[| |

- | | | |
|-----|-----|--|
| Rs. | 28' | [h]a-wu <u>u</u> -ru-un-ni-in e ¹⁴ -ki-ni-in[|
| | 29' | [-m]i-ia-ti-pa-al a-ru-u-ša-a-ú [|
| | 30' | []x-la-nu-ub-bu DINGIR ^{MEŠ} -na-a-ši ^D U-ub-bi ša[r- |
| | 31' | []x-wa-ar-ra-a-ši \ am-mi-te-wa _a i-x[|
| | 32' | [h]e-en-ta-al am-pa-aš-ša a-ru-up-pu-ul |
| | 33' | [p]u-ra-a-el ^{URU} Ha-ad-du-u-uh-ha-al-la[|
| | 34' | [(x)]x-ri wu <u>u</u> -ra-an-ni-ni-ta a-ru-up-pu aš-hi-i[t ² /d][a ² - |
| | 35' | [(x)]x-ri-ni-it-ta e-la hu-ú-i-eš-ša x[|
| | 36' | [m]a-an-zu-u-ra-ma DINGIR ^{MEŠ} -na-ša aš-hu-up-pu e-m[a |
| | 37' | [-p]u-ra-ni ta-ru-up-pu te-ha-an-za-a-i \ x[|
| | 38' | [i-le-]eš-ti-ip \ |

- | | |
|-----|---|
| 39' | []x-pa-at i-le-eš-tip ha-a-ú-up-pu nu-u-li ^{URU} [|
| 40' | -p]a ² -an-ni-in-na ^m Eh-li-te-nu-uš e-el-ti[* |
| 41' | -]x-um-mu-um nu-hu-u ma-an-zu-u-uš-ša he-eš[- |
| 42' |]x-an-ni-bi aš-hu-u-i ke-er-he \ aš-ti ha-a-ni[|
| 43' |]x-ki-du ke-er-he-né he-eš-ti wa _a -al-la-x[|
| 44' |]x tup-pu-u-ri ^{URU} Ga-az-zu-wa-ta-a[n- |
| 45' |]ke-er-he HAR-na he-eš-tu-ši a-ta-x[|
| 46' |]x-nap \ ^{URU} Ga-az-zu-wa-ta-an-ni-i[t]-ta ¹ |
| 47' |]x DINGIR ^{MEŠ} -na šum-mi-il ₅ \ |
| 48' |]x ^D Hé-bat ^{URU} Ki-iz-zu-wa-ta-an-h[i] |
| 49' |]x-in DINGIR ^{MEŠ} -za-ar-ra \ |
| 50' | ^m Eh-]li-pa-ad-da hu-u[t- |
| 51' | -m]u-um-ma a-bi-i[n |
| 52' |]r ^m lí-šar-ru ¹ -m[a |

Vs.

- | | | |
|--|-----|---|
| | 1' | [...]... ^m Ehl[i-tenu |
| | 2' | [...]...[|
| | 3' | [... K]izzuwatani[|
| | 4' | [...]... nach/vo[n] Alalahhi[|
| | 5' | [...]... ird(i)=a \ |
| | 6' | [...]... ištāri kundi |
| | 7' | [...]... ardi \ ^{URU} Zunnahar[a] |
| | 8' | [...]... namli nibēri niğari |
| | 9' | [...]... ^m Ejhli-tenu und Ilī-šarruma |
| | 10' | [...]... sie [...] in die Berge |
| | 11' | [...]... \ mit tašsamib zog[en] sie zum šō/ūški, |
| | 12' | den Weg des [...] des Meeres] ⁹ ergriffen sie. \ |

¹⁴ So über Rasur zu lesen (freundlicher Hinweis von Mauro Giorgieri).

- 13' Mit [tašsam]iw zogen sie zum šō/ūški, (14') den Weg des [...] (13') [des][?]
Meeres
14' ergriffen sie. \^mEhli-tenu
15' stieg hinauf zum[Gebirge?] Zallurbi. Nach ^{URU}Mukiš-he hinab[]
16' Nach [^{KUR}M]ittani zog er (plündernd?). \ Und Ilī-šarruma nach hīlu [...]
17' [...] ... erfuhr^{??} (intr.) er. Zum hō/ūbri ...[er^{??}]
18' [...] ... sie zum sabarži in[?] sechs ūrn̄i ...
19' [...] ... Länder. \ Er bezwang[?] sie nicht kāziža[
20' [^{URU}]Winuwanda ergriffen sie. Wie ein Vogel ...
21' [Der e]narğ̄i ergriff ihn nicht. Menschen
22' ergriff [der h]amoḡl. Den hō/ūzinogl[i
23' [n]endaienni sagten/ließen sie, ...ten sie hutt[a-
24' \ Sie machten sumgarrin vor [
- u.Rd. 25' [n]endaīnni-l so. [...
26' [...]r]i[?]-ne-ž alle Götter[
27' [A]mmilu-šarra, die Tochter des ^mTa[...
28' vom [H]immel takkinin[
- Rs. 29' Dem [...]m]iyadi habe ich sie (Pl.) gegeben.
30' ich [...] ... nicht [...] der Götter, [des] Kön[igs] Teššob
31' der [H]elfer^{??} \ ammidewai. [...
32' [h]enda-l ich gebe sie (Pl.) nicht als Brandopfer.
33' [p]urāe-l. Die Hethiter^{??}[
34' [...] ...-ri zum furanni gebe ich nicht. ašhi[t[?]-
35' [...] ...-rinitta ela hō/ūiešša ...[
36' mit ihnen aber opfere ich den Göttern nicht.[
37' [...]p]ō/ūrani ...e ich nicht teganzāi \ [...
38' [i-le-]eš-ti-ip \
- 39' [...] ...pat il-ešt-i-p ich nahm nicht nūli ^{URU}[
40' [...] -p]a[?]nninna ^mEhli-tenu ēldi[
41' [...] ...-ummum nuhū sie (Pl. Erg.) heš[-
42' [...] ...-an-ni-bi nach oben die Oberstadt, Frau, Kind[
43' [...] sie (Pl.). Zur Oberstadt hešti falla...[
44' [...] ...tuppō/ūri ^{URU}Gazzuwata[n-
45' [...] die Oberstadt HAR-na heštoži ata...[
46' [...] ...-nap \ ^{URU}Gazzuwatanni[t]ta
47' [...] ... alle Götter \
48' [...] ... die kizzuwatnische Hebat
49' [...] ...-in die Götter \
50' [...] ...^mEh]lip-Adda hu[t-

- 51' [...] ...-m]umma vor[
52' [...] Ilī-šarruma ab[er

Der Text enthält – soviel läßt sich Gernot Wilhelm folgend sagen – die ausführliche Beschreibung einer militärischen Kampagne nach Kizzuwatna und Alalah/Mukiš. Dies ist insofern höchst bemerkenswert, als uns hiermit zum ersten Mal ein Dokument vorliegt, in dem ein Schreiber im bekannten Boğazköy-Duktus ein außenpolitisches Ereignis in *hurritischer Sprache* darstellt. Gleichzeitig gibt es keinen Hinweis darauf, daß der Bericht in einen religiösen oder mythologischen Kontext eingebettet ist oder daß es sich um ein Stück Weisheitsliteratur handelt. Gernot Wilhelm erwägt deshalb eine Einordnung als Annalentext oder als Brief.

Es ist auffällig, daß dieser Text außenpolitischen Inhalts in einem Provinzzentrum, d.h. außerhalb Hattušas selbst, gefunden wurde. Die Relevanz dieses Fakts wird dadurch erhöht, daß jetzt auch aus Ortaköy-Šapnuwa Briefe bekannt gemacht worden sind, die sich anders als die Mašat-Briefe nicht nur mit lokalen Belangen befassen. Vielmehr werden in der dortigen königlichen Korrespondenz auch Themen behandelt, die Syrien, Süd- und Westkleinasien betreffen¹⁵. Nun ist zunächst die Annahme naheliegend, daß gerade außenpolitische Korrespondenz im zentralen Regierungssitz eines Reiches, also in der Hauptstadt, archiviert wird. Süel – Soysal kommen deshalb zu dem Schluß, daß es sich Ortaköy-Šapnuwa um eine zweite Königsresidenz in der Zeit Tudhaliyas II./III. handele¹⁶, während Süel in ihrem Beitrag zur Tagung in Florenz 2007 sogar von einer Hauptstadt spricht. Ähnliche Erwägungen hat auch Verf.in in ihrem eigenen Beitrag auf derselben Tagung aufgrund der beschriebenen Evidenz bezüglich der Siedlung in Kayalipinar geäußert, zumal für Šamuha, das Müller-Karpe mit Kayalipinar identifiziert hat, bekannt ist, daß es Tudhaliya II./III. als Zufluchtsort nach der Zerstörung Hattušas und gleichzeitig dem Prinzen Šuppiluliuma als Ausgangspunkt für einen Feldzug in den Süden des Reiches gedient hat¹⁷.

Doch stellt sich die Frage, ob in diesem Fall die zugrundeliegenden Annahmen tatsächlich zutreffen. Ist der zentrale Regierungssitz wirklich die Hauptstadt? Oder definiert sich die Hauptstadt, wie Taracha vorschlägt¹⁸, durch den Sitz der Staatsgötter? Ist es überhaupt möglich, unseren modernen Hauptstadtbegriff auf die hethitische Kultur zu übertragen? Und schließlich: Wird das politisch relevante Material (Korrespondenz, Verträge, historische Berichte wie Annalen u.ä.) wirklich zusammengeführt und ausschließlich in einem einzigen Zentralarchiv gelagert?

Die Klärung dieser grundlegenden Fragen kann hier nicht geleistet werden. In jedem Fall ist es jedoch denkbar, daß zwar Hattuša das Zentrum der politischen Macht und des

¹⁵ A. Süel in ihrem Beitrag zu diesem Band.

¹⁶ A. Süel – O. Soysal, “A practical vocabulary from Ortaköy”, in: *FsHoffner*, 349.

¹⁷ Vgl. H. G. Güterbock, “The deeds of Suppiluliuma as told by his son, Muršili II”, *JCS* 10 (1956), 41-68, 75-98, 107-130 (Fragmente 10 und 11).

¹⁸ P. Taracha, “The Capital Hattuša and Other Residential Cities of Hittite Great Kings” in: M. Alparslan, M. Doğan Alparslan, H. Peker, *VITA. Festschrift in Honor of Belkis Dinçol and Ali Dinçol* (Istanbul 2007), 755-760.

Kultes darstellt¹⁹ – schon der Ausbau der Stadt belegt diese wichtige Rolle –, daß aber daneben mehrere Residenzen existierten, die der König auf seinen Reisen nicht nur für kultische, sondern auch für politische Zwecke nutzte. Die Königsherrschaft dürfte vor allem in der frühen Zeit an die regelmäßige physische Präsenz des Königs und seines Hofes gebunden gewesen oder zumindest durch sie wesentlich gestärkt worden sein²⁰. Daran, daß die Regierungsgeschäfte während der Aufenthalte außerhalb Hattušas in den Residenzen wie Šapinuwa, Katapa²¹ und Šamuha weiterliefen, kann kein Zweifel bestehen. Es ist daher durchaus vorstellbar, daß Teile der Korrespondenz, die bereits "abgearbeitet" waren und keine Bedeutung mehr besaßen, bei der Abreise des Königs in den Residenzen zurückblieben und im Falle von Ortaköy und Kayalıpınar vor ihrer Vernichtung durch das Schadensfeuer gebrannt wurden. Auf eine Hauptstadtrolle der genannten Siedlungen in modernem Sinne kann man aus dem vorliegenden Befund also nicht schließen²².

Die Abfassung des Textes in hurritischer Sprache ist für unsere Beurteilung der sprachlichen Situation des Hethiterreiches von großer Bedeutung. Jüngst hat van den Hout auf der Basis der bis dahin bekannten Evidenz festgestellt, daß die Sprachpolitik der hethitischen Dynastie darin bestand, den Status des Hethitischen als der einzigen Amtssprache für politische Angelegenheiten (mit Ausnahme internationaler Kontakte) und für die Verwaltung beizubehalten. Dies schloß auch die Korrespondenz mit den Provinzzentren ein. Das Hethitische wurde also als "traditional and official language of power" institutionalisiert. Selbst im 13. Jh., als durch das Luwische der Druck auf das Hethitische erheblich gewachsen war, behielt es diese Funktion, um als Stabilisierungsfaktor für die hethitische Dynastie zu dienen. Lediglich zum Zwecke der Repräsentation und der Propaganda wurden luwisch-sprachige Hieroglypheninschriften hergestellt²³. Gegenüber van den Houts Darstellung ist nun festzuhalten, daß mindestens lokal begrenzt auch das Hurritische Verwendung fand.

Handelt es sich um den brieflichen Bericht über die politische Situation vor Ort durch einen hurritischen Kleinfürsten im Südosten des Reiches, der des Hethitischen nicht mächtig war, dann ist das Ausweichen auf das Hurritische durchaus verständlich. Aber

¹⁹ Mit Ausnahme der Zeit nach seiner Zerstörung unter Tudhaliya II./III. und des Umzugs nach Tarhuntaša unter Muwattalli. Taracha, in: *FsDinc̄ol*, geht davon aus, daß Muršili II. und Muwattalli schon vor dem Umzug das religiöse Zentrum aus Hattuša nach Katapa bzw. Šamuha verlegt hatten. Doch kann man m.E. aus der Tatsache, daß bestimmte lokale Gottheiten unter einem Herrscher ein gestiegenes Ansehen und ausgiebigere Verehrung genossen, nicht schließen, daß die Kulthandlungen anderer Gottheiten gleichfalls in die betreffende Stadt verlegt wurden. Dafür gibt es keinen Hinweis. Umgekehrt ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Kult der lokalen Gottheiten in solchen Fällen nach Hattuša überführt wurde.

²⁰ Eine Parallele darf man vielleicht im Reisekönigtum der frühen deutschen Könige und Kaiser sehen, dazu H. Vollrath, "Deutsche Geschichte im Mittelalter", in: M. Vogt, *Deutsche Geschichte* (Stuttgart - Weimar 1997), 29f.

²¹ Zu Katapa s. A. Polit, "Die Stadt Katapa im Lichte hethitischer Keilschrifttexte", *Hethitica* 14 (1999), 81-96 und M. Popko, "Muršili II, der mächtige Wettergott und Katapa", *AoF* 28 (2001), 151.

²² Andreas und Vuslat Müller-Karpe sei an dieser Stelle sehr herzlich für ihre Bereitschaft gedankt, diese Fragen mehrfach ausführlich mit mir zu diskutieren.

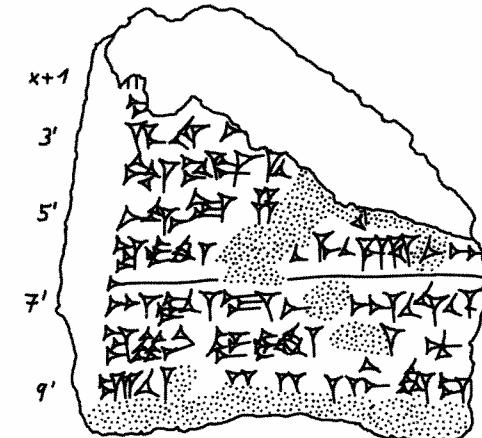
²³ Th. van den Hout, "Institutions, vernaculars, publics: the case of second-millennium Anatolia", in: S. L. Sanders, *Margins of Writing, Origins of Cultures* (Chicago 2006), 217-256.

immerhin hat man auf eine Übersetzung verzichtet, obgleich ein Schreiber aus der Boğazköy-Schule zur Verfügung stand. Liegt dagegen in Kp 05/226 dagegen ein Annalentext vor, dürfte dieser tatsächlich für Kayalıpınar und sein Umland bestimmt gewesen sein, und die Tatsache, daß er entweder auf hurritisch abgefaßt oder ins Hurritische übertragen worden ist, erlaubt Rückschlüsse auf die sprachliche Situation dieser Region. Es ist dann anzunehmen, daß es dort eine bedeutende hurritisch-sprachige Bevölkerungsgruppe gab, die im politischen Handeln Berücksichtigung finden sollte. Hurritische Siedlungen fänden sich also bis weit in den Norden hinein und der bekanntermaßen starke Einfluß auf die hethitische Religion ließe sich als eine Folge engen Kulturkontakte im gemeinsamen Siedlungsraum verstehen.

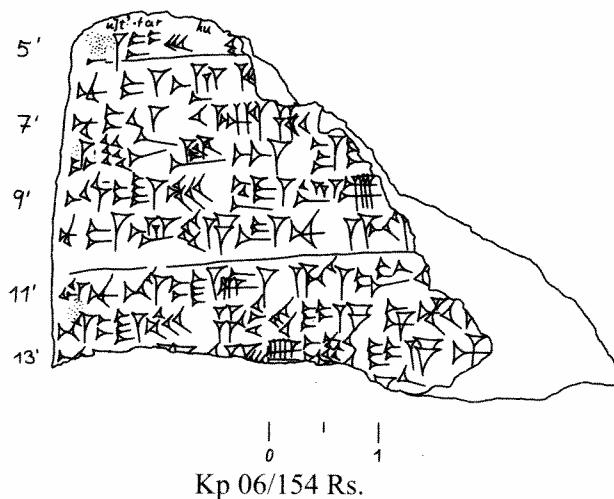
Es muß betont werden, daß die vorangegangenen Überlegungen an die unsichere Beurteilung der Textgattung von Kp 05/226 geknüpft sind und daher nur vorläufiger Art sein können. Klar ist aber, daß das Hurritische als Korrespondenz- oder Verwaltungssprache auf lokaler Ebene eine Rolle gespielt hat.

Zusammenfassend ist über die Texte aus Kayalıpınar folgendes festzuhalten: Die Zeitspanne der Textüberlieferung erstreckt sich von der altassyrischen Periode bis ins Junghethitische. Die Lücke in althethitischer Zeit dürfte durch Zufall bedingt sein. Die bezeugten Textgattungen entsprechen weitestgehend dem, was man in einem Provinzzentrum östlich von Hattuša erwarten darf: eine altassyrische Handelskunde, Briefe (z.T. über lokale militärische Belange), eine Festritual, Beschwörungsrituale hurritisch-kizzuwatnäischer Provenienz und ein Orakeltext. Die Ausnahme stellt hierbei die umfangreichste Tafel dar: der hurritisch-sprachige Bericht über militärische Ereignisse in Nordsyrien. Er läßt bereits ahnen, daß die voranschreitende Erschließung der Provinzarchive viele neue Erkenntnisse bringen wird.

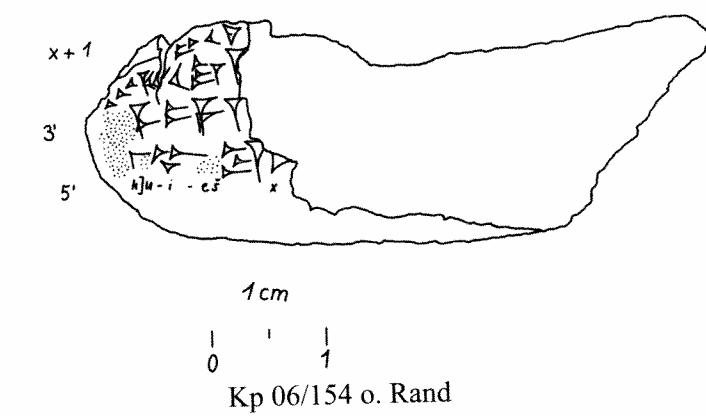
Keilschrifttexte aus Kayalipinar



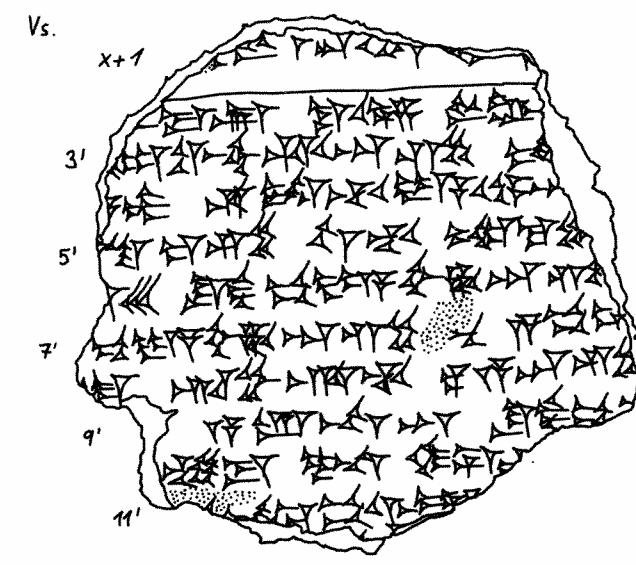
Kp 05/259
1cm
Kp 05/259



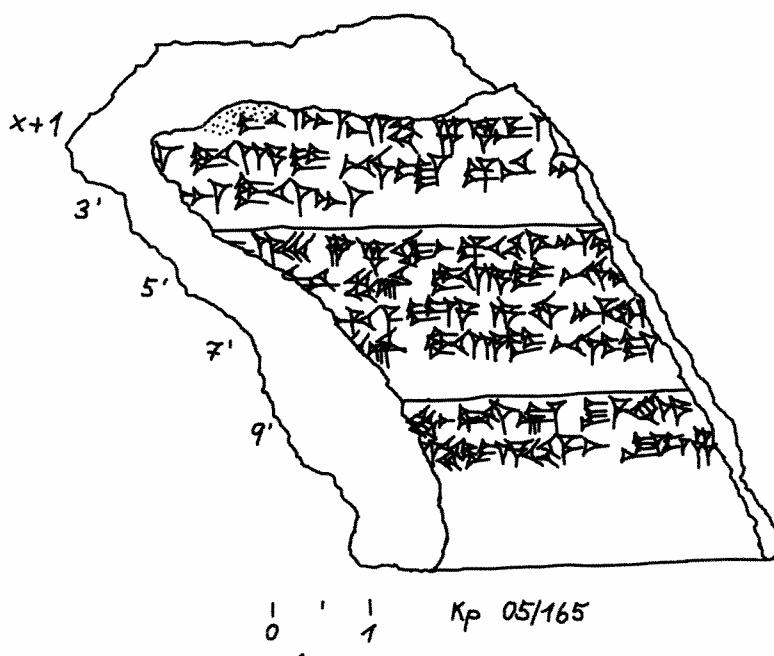
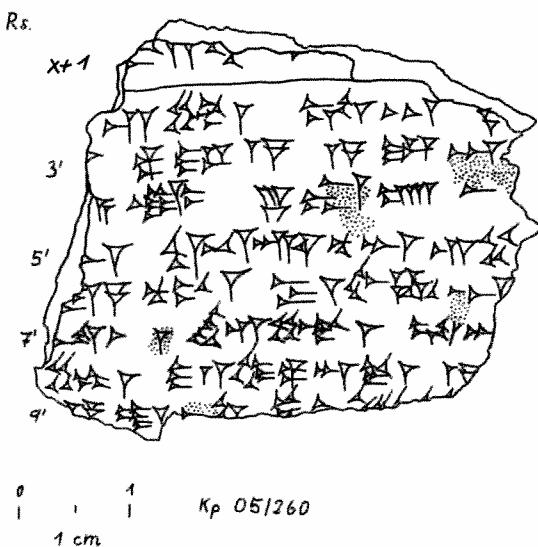
Kp 06/154 Rs.
1cm



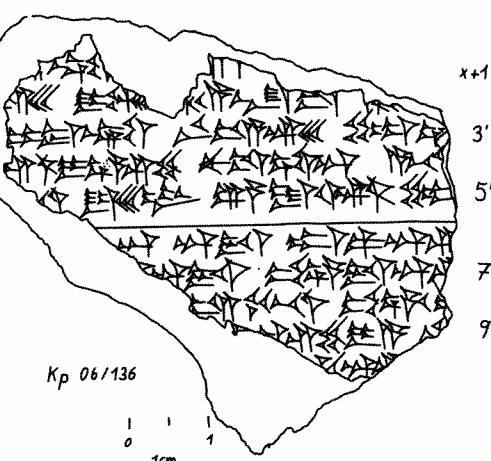
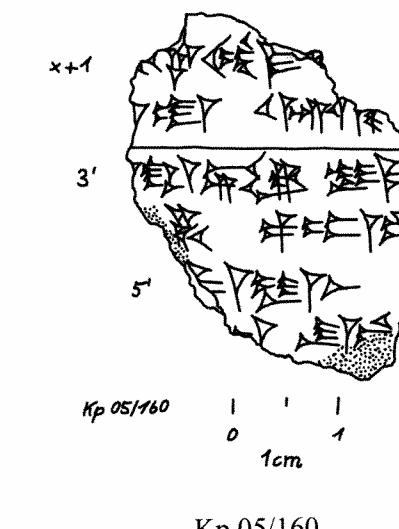
Kp 06/154 o. Rand



Vs.
Kp 05/260
1cm
Kp 05/260 Vs.



Kp 05/165



Kp 06/136

